



Jäger: Der Gütersloher Toren Mikat schoss bei der Weltmeisterschaft in Italien mit seinem Langbogen auf Tier-Attrappen und traf den 43. Platz. Ein stolzer Erfolg für den 34-Jährigen und seinen SV Pavenstädt.

FOTO: DÜNHÖLTER

Mit dem Feldbogen auf Jagd

Torben Mikat vom SV Pavenstädt belegte bei der WM in Italien den 43. Platz

VON JENS DÜNHÖLTER

■ Gütersloh. Die Szene aus dem Film „Robin Hood - König der Diebe“ ist legendär. Beim großen Finale im Innenhof der Burg von Nottingham versuchen Hood und seine Begleiter die gefangenen Gefährten vor dem Galgen zu retten. Der von Kevin Kostner gespielte Kämpfer für das Gute nimmt einen Pfeil aus seinem Köcher, hält die Spitze ins Feuer, spannt die Sehne, zielt kurz, schießt und trifft den Henker, der schon mit dem Beil ausholt.

Auch Toren Mikat kennt den Film und natürlich die spektakuläre Szene. „Sehr realistisch gedreht, aber mit der Wirklichkeit im Bogenschießen hat das nichts zu tun. Bei uns wird das Schießen mit Brandpfeilen weder theoretisch noch praktisch gelehrt“, sagt der 34-Jährige Schießwart der Feldbogenschüt-

zen des SV Pavenstädt.

Für seinen Verein hat der auf eigene Kosten angereiste Miele-Elektriker Anfang Juli an der Langbogen-Weltmeisterschaft im italienischen Castino della Presolane teilgenommen. Das Ergebnis nach einem harten Wettkampf über vier Tage: Platz 43 unter 150 Teilnehmern. Bei der parallel ausgetragenen Europameisterschaft wurde der erste WM-Teilnehmer des SV Pavenstädter 32. unter 150 Schützen.

Mit diesem Abschneiden ist der zweifache Vater umso zufriedener, als sich die äußeren Bedingungen für einen Vergleich der Besten als würdig erwiesen. Mikat: „Tagsüber herrschten bis zu 36 Grad, und wir waren von 9 bis 16 Uhr in einem Skigebiet unterwegs, in dem es naturgemäß dauernd hoch und runter ging. Abends im Zelt war ich entsprechend kaputt.“ Was der Pavenstädter nicht sagt: Die Bedingungen und das Wertungspunkte-

system (pro Ziel höchstens drei Pfeile, Punktzahl abnehmend) forderten ein Höchstmaß an Konzentration, ohnehin das A und O in diesem Sport.

Wer mit dieser Disziplin nichts anfangen kann, für den hat Mikat eine einleuchtende Erklärung parat: „Feldbogenschießen ist wie spazieren gehen im Wald oder im freien Gelände. Wenn dabei ein Tier auftaucht, holen wir allerdings keinen Feldstecher oder Fotoapparat heraus, sondern Pfeil und Bogen.“

Gezielt wird nach Augenmaß, denn am Feldbogen gibt es weder Visier noch Stabilisatoren wie an den Bögen beim Scheibenschießen. Natürlich wird nicht auf lebende Tiere geschossen, sondern auf bis zu 1.000 Euro teure Drei-D-Plastik-Attrappen, die in Größe und Farbe den Originalen nachempfunden sind. Mikat schmunzelnd: „Unser Fleisch holen wir uns wie jeder andere auch beim Fleischer

oder im Supermarkt.“

Weil das Schießen mit Pfeil und Bogen gefährlich ist, wird der Sport nur auf speziellen Übungsplätzen ausgeübt. Auf dem Feldbogengelände des SV Pavenstädt dürfen Jugendliche unter 18 Jahren nur in Begleitung Erwachsener trainieren. Wie schwer das Schießen mit Pfeil und Bogen ist, zeigt der Experte bei einer kurzen Demonstration. Selbst ein Köhner wie Mikat kann den 66 Zoll langen Bogen aus Zebraholz wegen des Zuggewichtes von 55 Pfund pro Pfeil höchstens zwei bis drei Sekunden lang halten.

Wer auf den Geschmack gekommen ist: Die Pavenstädter freuen sich auf Interessenten auf ihrem Vereinsgelände am Stellbrink. Toren Mikat, der unter der Rufnummer 34 01 43 zu erreichen ist, kümmert sich gerne um Neulinge, auch wenn er ihnen nicht das Schießen mit Brandpfeilen beibringt.